

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskeller:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrendorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Roffe und C. L.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 72.

5. September 1896.

Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorff zu Ramenz vom 6. bis 19. September c. ist die Vertretung desselben Herrn Regierungsrath Dr. Riethammer übertragen worden.
Rauhen, am 26. August 1896.

Der Kreis hauptmann
von Boffe.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Leinwandfabrikanten Gustav Reinhold Körner in Hauswalde wird heute, am 1. September 1896, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Ortsrichter Friedrich August Seidel von Großröhrendorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. September 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Verhütung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. September 1896, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. September 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Aktuar Hofmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Messerschmiedemeisters Ernst Seyde in Großröhrendorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 28. September 1896, Vormittags 1/2 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Pulsnik, den 3. September 1896.

Aktuar Hofmann
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bertha Marie verm. Kunert, geb. Ulbricht, in Großröhrendorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 28. September 1896, Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Pulsnik, den 3. September 1896.

Aktuar Hofmann
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Flurschädenabklärung betreffend.

Gelegentlich der Herbstübungen der Königl. Preuß. 8. Division werden voraussichtlich im hiesigen Bezirke in der Zeit vom 7. bis 9. September d. J. Flurschäden entstehen; auch ist nicht ausgeschlossen, daß dies seitens der anderen Truppen geschieht.

Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, wenn irgend möglich die Feldfrüchte noch abzurnten, besonders werthvolle Grundstücke, wie z. B. Krautfelder und Rapsaaten, sowie Holzschonungen durch Aufstecken weithin sichtbarer Strohweiden oder Warnungstafeln kenntlich zu machen.

Kleine Kartoffel- oder Krautfelder gleichfalls mit Strohweiden zu bezeichnen, ist zwecklos, da diese sich von selbst kennzeichnen und nicht immer geschont werden können.

Wird das rechtzeitige Abernten unterlassen, so wird ein Anspruch auf Vergütung von Flurschäden abgelehnt.

Auch wird Entschädigung dann nicht gewährt, wenn die Flurschäden durch das zuschauende Publikum verursacht werden.

Das dem Mäander als Zuschauer folgende Publikum wird aber noch besonders auf § 368 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuchs hingewiesen, wonach Zuwiderhandlungen dagegen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Bis längstens zum 17. September dieses Jahres

haben sodann die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände der von Flurschäden betroffenen Gemeinden, bei denen Entschädigungsansprüche angemeldet worden sind, kurze

Anzeige, nöthigenfalls durch expresse Boten, an die königliche Amtshauptmannschaft zu erstatten.

Hierbei werden die folgenden gesetzlichen Bestimmungen (§ 14 der Instruktion vom 30. August 1887, Reichsgesetzblatt Seite 446) noch besonders hervorgehoben:

Entstehen bei Truppenübungen Flurschäden, so fordert der Ortsvorstand die Beschädigten zur Anmeldung ihrer Entschädigungsforderungen auf und stellt letztere behufs Vorbereitung der Feststellung der Vergütungen zusammen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, besonders dadurch entstanden sind, daß die Betheiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden mußten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Zum eignen Schaden der Betheiligten wird ferner alljährlich gegen die Bestimmungen der Absätze 3, 4 und 5 des obenerwähnten § insofern verstoßen, als die Betreffenden in Nothfällen die Abernten der beschädigten Grundstücke oder das Umpflügen der festgetretenen Felder ohne die Anordnung des Ortsvorstandes bewirken und ein Schaden daher nicht mehr festgestellt werden kann. Auch ist mehrfach darüber zu klagen gewesen, daß die Ortsvorstände die Aufstellung der von ihnen und zwei unparteiischen Ortseingewesenen aufzunehmenden und zu unterzeichnenden Verhandlungen — wozu Formulare hier bezogen werden können — unterlassen und in den letzteren statt der Quantität beschädigter Früchte die zu bewilligende Geldentschädigung festgesetzt haben.

Geringere Schäden würden gleichfalls durch den Ortsvorstand mit zwei unparteiischen Ortseingewesenen abzuschätzen und das Ergebnis hier anzuzeigen sein.

Die Besitzer selbständiger Güter haben ihre Ansprüche auf Schadenersatz ebenfalls bei dem Ortsvorstande anzumelden.

Ueber alle angemeldeten Schadenersatzforderungen hat der Ortsvorstand eine Nachweisung nach Muster E (Reichsgesetzblatt 1887 Seite 481) aufzustellen, dabei aber die darunter abgedruckte Anmerkung gehörig zu beachten.

Die hiernach ausgefüllten Nachweisungen sind der Abschätzungscommission bei ihrem Eintreffen zur Prüfung und Ausfüllung vorzulegen.

Das Formular zur Nachweisung wird den Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen der berührten Gemeinden nach Eingang der bis zum 17. September geforderten Anzeigen zugehen; doch werden sie gleichzeitig aufgefordert, für gehörige Veröffentlichung dieser Bekanntmachung innerhalb ihrer Gemeinden Sorge zu tragen.

Königliches Amtshauptmannschaft Ramenz am 31. August 1896.
von Erdmannsdorff.



Die Versandtgeschäfte und Großmagazine.

Die Schädigungen, die durch den Betrieb der Versandgeschäfte und Großmagazine dem seßhaften Kleingewerbe zugefügt werden, sind vielfach erörtert und müssen selbst von den, den Auffaugungsprozess kleinerer selbständiger Existenzen durch den Großkapitalismus begünstigenden demokratischen und sozialdemokratischen Politikern zugegeben werden. Viel zu wenig wird indessen der große und unersehliche Schaden beachtet, der durch die erwähnten Betriebe der Allgemeinheit, dem Staate selbst, zugefügt wird.

Wenn die demokratischen Parteien, die das Verschwinden der Kleinbetriebe als einen Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung betrachten und die Sozialdemokratie, deren endgiltiger Sieg von der Proletarisierung des gewerblichen Mittelstandes in Stadt und Land abhängt, in eine gewisse „sittliche“ Entrüstung ausbrechen darüber, daß Kleinhandwerker und Handarbeiter einerseits und Landwirthe andererseits „um Staatshilfe betteln“, so ist das von dem Standpunkte dieser Parteien aus wohl zu verstehen. Ganz unverständlich ist es aber, wenn Politiker, die für die Erhaltung der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung mit voller Ueberzeugung eintreten, ebenfalls gegen solche angebliche „Interessenpolitik“ zu Felde ziehen.

Der wirtschaftliche Kampf gegen die Begünstigung des Großkapitals, der die Stellungnahme gegen das Großmagazinwesen in sich schließt, ist kein einseitiger Interessenkampf, sondern ein Kampf im Interesse des Gemeinwohls. Es ist nicht wahr, daß es für die Gesamtheit gleichgültig sei, ob ein kleiner Kaufmann, der mühsam und sorgenvoll aus seinem Geschäftsbetriebe nur den Lebensunterhalt für sich und seine Familie gewinnt, das selbstständige Geschäft aufgibt, wofür er nur als Angestellter eines Großmagazins dasselbe oder ein höheres Einkommen, als er bisher erwarb, zu erzielen vermöge. Bis zur Aufgabe seines Geschäfts (war der kleine Kaufmann ein Besizer, als Angestellter des Großmagazins fällt er unter die Besitzlosen).

Ein selbstständiger Kaufmann, auch wenn er nur seinen Lebensunterhalt herauswirtschaftet, ist schon als Steuerzahler ein wichtiger Faktor des Staats- und Gemeindelebens. Die Großmagazine mit ihren hohen Umsätzen, die den 50- bis 10fachen Umfang eines Kleingewerbes haben, bringen dem Staat bezw. der Gemeinde keineswegs das 50- bis 100fache an Steuern ein. Doch abgesehen von dieser finanziellen Seite ist der selbstständige Kaufmann, als Besizer, eine kräftige Stütze des Staatswesens. Sein Geschäft bildet sein Vermögen, das er seinen Hinterbliebenen zu vererben vermag. Er ist also im Stande, seinen Kindern eine Existenz, und zwar eine selbstständige Existenz, zu schaffen. Als Angestellter des Großmagazins würde er bestenfalls seine Kinder wieder nur zu abhängigen Angestellten erziehen können. Kaufmanns-„Proletariat“ ist aber heute schon recht reichlich vorhanden, und bei dem Verschwinden des kleineren, seßhaften Handels würde dasselbe einen riesengroßen Umfang annehmen.

Indessen nicht nur die Kleinbetriebe werden von den Großmagazinen aufgefaßt, sondern auch die Industrie wird dadurch in eine sehr unsichere und abhängige Stellung gedrängt. Je mehr nämlich der Handel mit bestimmten Waaren in einzelnen großkapitalistischen Händen konzentriert wird, desto mehr wird der Fabrikant gezwungen, sich dem Diktum des Großmagaziners nicht nur hinsichtlich der Preisbestimmung, sondern auch der Fabrikationsart zu unterwerfen. Thut er das nicht, so fabriziert der Großkapitalist die „gangbare“ Waare selber und setzt den Industriellen auf das Trockene.

Es nützt gar nichts, das laufende Publikum darauf hinzuweisen, daß es durch seine Unterstützung des Großmagazinwesens am letzten Ende sich selber schädigt. Die paar Pfennige anscheinenden Vorteils bei einem Einkaufe wiegen in der Hand namentlich der Frauenwelt viel zu schwer, als daß auf eine Erkenntnis auch nur der, jeden Steuerzahler, also jeden Haushalt treffenden materiellen Schädigung durch die Großmagazine gerechnet werden könnte.

Dankenswerth war es darum, daß von Seiten der konservativen Partei im preussischen Abgeordnetenhaus Vorschläge gemacht worden sind, um das Großmagazinwesen einzudämmen. Ein gesetzgeberisches Vorgehen auf diesem Gebiete ist unabweisbar. Durchaus logisch und auch praktisch ist der Vorschlag, den Großmagazinbetrieben durch kommunale Steuererhöhungen, die je nach der Zahl der Zweige, die ein solcher Betrieb in sich schließt, progressiv steigen und bei denen der Geschäftsumsatz in Rechnung gezogen wird, auf den Leib zu rücken. Nothwendig wäre es dann aber auch, die Zulagen solcher Magazine mit der Zuschlagsteuer besonders zu treffen, — sie also nicht als selbstständige Betriebe, sondern als Zweige der Stammgeschäfte anzusehen.

Neben diesen Steuern, die die Betriebe treffen, wäre aber billigerweise eine Abgabe, die den Konsumenten trifft, nicht unangebracht. Der Konsument, der die seßhaften Händler umgeht, also die kommunalen Einkünfte schädigt, um im Großmagazin einzukaufen, ist dafür der Kommune Ersatz schuldig. Ein solcher könnte dadurch geschehen, daß alle Bezüge aus Versandgeschäften einer kommunalen Verbrauchssteuer unterworfen würden. Die Erhebung einer solchen würde wohl anfangs Schwierigkeiten machen, allein wenn in den Großmagazinen selbst Steuerbeträge stationirt würden — wie dies früher in Mühlen geschah und heute in Spiritusfabriken der Fall ist —, so könne dies Geschäft erheblich vereinfacht werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Aus Anlaß des Sedanfestes fand am Morgen des 2. September a. c. in unserer Stadt eine Reveille, ausgeführt vom Stadtmusikchor, statt. Die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt und das auf dem Friedhofe befindliche Kriegedenkmal war Seiten des hiesigen Königl. Sächs. Militärvereins mit Ranken und Kränzen geschmückt worden. In der Stadtschule fand klassenweise eine auf den Tag sich beziehende Erinnerungsfeier statt, um unserer Jugend Begeisterung und Liebe zum Vaterland einzupflanzen. Am Abend versammelte sich der Kgl. Sächs. Militärverein zur

26. Erinnerungsfeier an die ruhmvollen Tage von Sedan in dem mit Emblemen, Fahnen und Wappen festlich geschmückten Saale des Schießhauses. Auf besondere Einladung waren die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Stadtverordnete und Bürger erschienen. Es fanden Vorträge der hiesigen Stadtkapelle, des Militärgesangsvereins, eine Ansprache, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, und der allgemeine Gesang der Wacht am Rhein statt. Alsdann folgte Tanz. Se. Exc. Herr General von Kirchbach, Ehrenmitglied des Militärvereins, erschien gegen 11 Uhr und beehrte den Verein mit seiner Anwesenheit bis nach 1 Uhr.

Pulsnitz. Die Capelle des hier und in der Umgebung vom Sonnabend zum Montag verquartierten Garde-Reiter-Regiments wird nächsten Sonntag, den 6. September im Schießhause concertiren. Bei günstigem Wetter findet das Concert in den Anlagen, bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Pulsnitz. Wegen des durch das einquartierte Militär verstärkten Verkehrs dürfen alle Geschäfte nach eingeholter stadträtlicher Erlaubniß nächsten Sonntag bis Abends 10 Uhr geöffnet bleiben.

Dresden, 2. September. Die Reihe der aus Anlaß der großen Parade bei Zeithain und der sich anschließenden Kaisermanöver als Gäste Sr. Majestät des Königs gestern und heute angekommenen Fürstlichkeiten beschloß der oberste Kriegsherr, Se. Majestät Kaiser Wilhelm. Im Festschmuck prangte die Haupt- und Residenzstadt, und namentlich hatten die Straßen in der Neustadt ein festliches Gewand angelegt. Bereits im Laufe des Nachmittags sammelte sich zahlreiches Publikum auf dem Plage vor dem Leipziger Bahnhofe und in der Anton- und Hauptstraße, und bis 6 Uhr hatte sich eine viel tausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die der Ankunft des Deutschen Kaisers harpte. Durch Polizeimannschaften war, da großer militärischer Empfang befohlen war, die Ankunftsstraße in weitem Umkreise für den Verkehr gesperrt. Herr Polizeihauptmann de Rudder war zu Pferde zugegen. Noch vor 6 Uhr marschierte die Ehrencompagnie, eine Compagnie des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 in Paradeuniform unter dem Kommando des Hauptmanns von Kospoth mit klingendem Spiel auf. Ununterbrochen rollten die Hofwagen heran. Zwischen den einzelnen Fürstlichkeiten fuhr die zufolge allerhöchster Einladung anwesenden Generale der verschiedenen deutschen Armeecorps, die Kriegsminister Bayerns und Württembergs, Offiziere der deutschen Bundesstaaten, fremde Militärsattachés und fremdherrliche Offiziere vor. Die verschiedenen goldgestickten Uniformen der Militärs und die Civiluniformen der Staatswürdenträger vereinigten sich zu einem glänzenden farbenprächtigen Bild. Kurz vor ein halb 7 Uhr erschienen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Albert in Begleitung ihrer persönlichen Adjutanten des Rittmeisters Krus von Ridda, Rittmeisters Keil, Premier-Lieutenant von Noßitz-Wallwitz und des Premier-Lieutenant von Schönberg. Die sächsischen Prinzen trugen das orangefarbene Band vom Schwarzen Adlerorden. Dann erschien — von allen Seiten lebhaft begrüßt — Se. Majestät der König, der zu Ehren seines hohen Gastes die Uniform seines Garde-Ulanen-Regiments und den Orden vom Schwarzen Adler angelegt hatte, in Begleitung seines Adjutanten des Majors von Zahrisch.

Um 6 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben sich auf den inneren Bahnsteig. Der Salonwagen des Kaisers hielt vor Sr. Maj. dem König, und alsbald entstieg dem Wagen Se. Majestät der Kaiser in der Uniform seines Grenadierregiments. Beide Majestäten begrüßten sich aufs Herzlichste, indem sie wiederholt Händedruck und dreimaligen Kuß tauschten. Nicht minder herzlich war die Begrüßung zwischen dem Kaiser und den anderen sächsischen Prinzen. Dem Salonwagen entstieg dann noch Se. Königliche Hoheit Prinz Georg, der dem Kaiser in Begleitung der zum Ehrendienst bei dem Monarchen befohlenen Offiziere Generaladjutant Generalleutnant von Treitschke, Militärbevollmächtigter Oberleutnant und Flügeladjutant Graf Bizthum von Eckardt, Hauptmann von Schlieben vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 und als Ordnonanzoffizier Premierlieutenant von Eynard vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 18 bis Elsterwerda entgegengefahren war. Kaiser Wilhelm betrat sodann den mit Palmen, Vorbeerbäumen und Blattpflanzen festlich geschmückten Königssalon, woselbst er von den Fürstlichkeiten, den Staatsministern, den Spitzen der Behörden und den anderen erschienenen Gästen begrüßt wurde. Nachdem die Begrüßung im Königssalon vorüber war, gab der Platzkommandant Hauptmann von Rehber ein Zeichen und das Musikchor intonirte die Königshymne, während die Compagnie präsentirte. Ihre K. Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August traten nunmehr mit den übrigen vorgelegten Offizieren an die Spitze der Ehrencompagnie. Der Kaiser und der König schritten darauf die Front ab. Darauf formirte sich die Compagnie zum Deckfieren, was unter den Klängen des Parademarsches erfolgte. Hatte schon beim Erscheinen des Kaisers auf dem äußeren Bahnsteig das Publikum durch lebhaften Hochrufen den obersten Kriegsherrn begrüßt, so wiederholte sich nun diese Huldbildung fortgesetzt und Se. Majestät der Kaiser dankte in liebenswürdiger Weise nach allen Seiten. Darauf bestiegen beide Majestäten den vierspännigen Galawagen, der auf einen Wink des Kaisers trotz des niedergehenden Regens geöffnet wurde. Voran ritten ein königlicher Vereiter und zwei Vorreiter. Unter fortgesetzten Hochrufen fuhr der Wagen davon, dem sich die übrigen Wagen mit den Fürstlichkeiten Offizieren, Suiten u. s. w. anreiheten. Die Fahrt ging durch die Anton- und Hauptstraße, über die Augustusbrücke nach dem Taschenberg, und auf der ganzen Strecke hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das seiner Freude über die Anwesenheit des Kaisers lauten Ausdruck gab. Am Wettin-Obelisk hatte eine zweite Ehrencompagnie, und zwar eine Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“, Aufstellung gefunden. Hier wiederholten sich die militärischen Honneurs in derselben Weise. Darauf begaben sich Ihre Majestäten durch das Portal am Taschenberg vor die große Freitreppe im Residenzschlosse. Im Vestibül hatte sich der Königl.

große Dienst mit Sr. Excellenz dem Herrn Oberhofmarschall Grafen Bizthum von Eckardt zur Begrüßung eingefunden. Dann zogen sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in ihre Gemächer zurück. Um 8 Uhr fand im Spiegelsaale des königlichen Schlosses Familien-Souper zu 14 Bedecken statt. Gleichzeitig fand für die Gefolge und militärischen Gäste, gegen 100 Personen, eine zwanglose Vereinigung im Hotel Bellevue statt.

Dresden, 3. September. Bei der Abfahrt der Fürstlichkeiten, sowie der militärischen Gäste von Dresden nach Zeithain am heutigen Vormittag 8 Uhr 20 Minuten bildete wie gestern zahlreiches Publikum auf den Straßen bis zum Leipziger Bahnhofe Spalier und jubelte den hohen Herrschaften laut zu. Der Jubel erreichte jedoch seinen Höhepunkt, als der Kaiser mit dem König bei freundlichem Wetter 8 Uhr 55 Minuten nach Zeithain abfuhr. Die Ankunft auf Posten 280 bei Möderau fand programmäßig pünktlich statt. Die Majestäten fuhrten sodann mittels Wagen mit hohem Gefolge die neu hergestellte Militärstraße bei Zeithain entlang, bogen in die Abendrothstraße ein, fuhrten auf dieser bis zum Lager, durchquerten daselbe auf der Kaiser Wilhelmsallee, welche gleich dem gesammten Barackenlager mit Fahnen und Laubgewinden festlich geschmückt war, und stiegen auf dem Plage vor dem nördlichen Thore zu Pferde, von wo sie an der Außenseite des Lagers in der Richtung der Vorbeimarschlinie der Tribüne zu, nach ihrem Aufstellungsorte ritten und zwar der Kaiser rechts, der König links, ersterer auf einem Dunkelbraunen, letzterer auf einem Lichtbraunen. Der Kaiser trug die Uniform der K. S. Grenadiere Nr. 101, der König große Generalsuniform. Es war wenige Minuten nach 10 Uhr als die Majestäten unter dem nicht endenwollenden Jubel des wohl bei 30 000 Menschen zählenden Zuschauer-Publikums vorüber an den salutirenden Militärvereins heransprengten. Kopf an Kopf stand die Menge, Wagen reichte sich an Wagen, Banner flatterte bei Banner, doch nirgends war ein ungebührliches Drängen zu beobachten. Die Zuschauermenge wahrte die musterhafteste Ordnung. Die große Kaiserparade nahm schlag 10 Uhr ihren Anfang. Gefolgt von der in Uniformen in allen Farben des Regenbogens aufweisenden Suite begaben sich die hohen und höchsten Herrschaften hinüber zu den im herrlichsten Paradeschmuck prangenden Truppen des XII. K. S. Armeecorps und der mit diesem vereinigten preussischen Gardecavallerie-Regimenter. Die Parade selbst verlief programmäßig. Die Truppen enteten uneingeschränktes Lob aus dem Munde ihrer allerhöchsten Kriegsherrn. Und wahrlich dieses Lob war ein wohlverdientes, trotzdem daß die Truppen kurz vorher in kalter Nacht bei ewig nässelnder Witterung zu einem sehr großen Theile hatten bivakiren müssen, waren sie alle frisch und schneidig wie nur je. Und jetzt erbraute von dem Musikcorps die Königshymne und erschmetterten die Präsentirmärsche, senkten sich zum Grube die Fahnen. Die Majestäten ritten mit Gefolge Front ab. Die unfreundlich nässelnde Witterung, welche sich erfreulicher Weise erst nach Abritt des zweiten Treffens bemerkbar machte, beeinträchtigte in Nichts das glänzende Bild. Und nun kam der Parademarsch an die Reihe. Es fand nur ein einziger Vorbeimarsch statt und zwar für die Infanterie in Compagnie-Fronten, für die Cavallerie, Artillerie und Train in Trabe, und führte hierbei Se. Majestät der König, der eine bewundernswürdige Frische zeigte, Sr. Majestät dem Kaiser sowohl seine Leibgrenadiere Nr. 100, wie auch seine preussischen Gardeulane, seine Gardereiter, die Königs-Husaren und die 12er Artillerie vor. Der Kaiser aber, der gleichfalls sehr wohl ausfiel, setzte sich an die Spitze seiner Kaisergrenadiere Nr. 101 und seiner rothen Leibgardehufaren, deren prächtiges Pferdmaterial besonders das Auge aller Kenner entzückte. Se. K. S. Prinz Georg führte, den Feldmarschallstab in der Hand, sein 106. und 108. Regiment vor. Prinz Johann Georg, Hauptmann der 4. Comp. des Schützenregiments und Prinz Albert, Premierlieutenant im 13. Jägerbataillon, fennlich durch das grüne Band der Kautentkrone, nahmen gleich ihrem prinziplichen Bruder Friedrich August, K. S., Commandeurs der Grenadierbrigade, an der Parade Theil. Gegen 1 Uhr war die gesammte Parade beendet. Die Majestäten, der Kaiser im Helm, der König in Mütze, verließen in vierspännigen Galawagen, unter brausenem Hurarufen der Menge, mit ihrem gesammten Gefolge das Paradesfeld und erfolgte sodann die Rückfahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihren Suiten nach Dresden, wo die Ankunft 2 Uhr 8 Minuten stattfand.

Die Ankunft des deutschen Kaisers und König Albert's, in Weissen erfolgte am Donnerstag Abend kurz vor 6 Uhr. Die hohen Herrschaften wurden auf dem Bahnhofe, der überaus prächtig geschmückt ist, von Herrn Kammerherrn Amshauptmann von Schlotter an der Spitze sämtlicher Chefs der Königl. Behörden empfangen. Die Begrüßung erfolgte durch den Gemeindevorstand von Cölln, Herrn Graf, der das Hoch auf Ihre Majestäten ausbrachte, worauf zwei junge Damen aus Cölln, Fräulein Goebel und Fräulein von Krato, mit einer kurzen Ansprache Blumensträuße überreichten. Am Eingange in die Stadt Weissen hinter der Straßenbrücke erhob sich ein improvisirtes Thor. Die Ehrenpforte am Eingange der Stadt ist in dem Sthl gehalten, der in der Albrechtsburg gewissermaßen die Architektur der Stadt dominiert. Es baut sich auf vier Pfeilern auf, die drei Portale flankiren. Der mittlere und Hauptdurchgang endigt in einem Spitzbogen, über den der Königl. Turm mit einer Krone anbracht ist, während der Hintergrund blau getönt ist. Links und rechts von dem Spitzbogen, in dem Netz mit Blumen und Guirlanden eingefügt sind, befinden sich das deutsche und das sächsische Wappen, über den beiden Seitenportalen lesen wir links die Buchstaben W I (Wilhelm Imperator) und rechts A R (Albertus Rex). Ueber diesen in Gold auf Schwarz ausgeführten Initialen ist das Weissen Wappen angebracht. Den Abschluß der einzelnen Pfeiler bilden Flaggen in den deutschen und sächsischen Farben. Die Pfeiler selbst sind reich mit Grün umwunden. Das Ganze macht einen äußerst vornehmen Eindruck und schließt die alterthümliche Architektur der Stadt Weissen in dieser Straße wirksam ein. Im Auftrage der Gemeinde Cölln ist nächst dem Bahnhofe eine Ehrenpforte errichtet. Auf zwei Postamenten aus Granit und carrarischem Marmor wachsen je vier von Grün umwundene Fortsetzung in der Beilage.

Rathskeller Pulsnitz.



Sonnabend, den 5. September
Schweinschlachten
in bekannter Weise.
Ergebenst ladet ein
Herm. Schneider.

Gasthof z. Waldschlösschen.

Sonntag, den 6. September
Kaffee und Plinzen,
wozu freundlichst einladet G. Hilbert.

Hochfeine ital. Weintrauben

empfiehlt
Eugen Brückner.

Heute frischgeschlachtetes
Mastrind-, Schweine- und
Kalbfleisch,

frische hausgeschlachtene Blut-, Leber- und
Grütkewurst empfiehlt Erhard Eckardt.

Wein
Atelier für künstl. Zahnersatz,
Blombirungen u. s. w.

bringe einem geehrten Publikum in empfeh-
lende Erinnerung.

Richard Geißler, Hauswalde.

Das unmittelbar an Pulsnitz grenzende,
an der Hauptstraße gelegene

Hausgrundstück

des verstorbenen R. G. Garten, bestehend
aus mit Schiefer bedecktem, gut im Stande
befindlichem Wohngebäude, massivem zwei-
stöckigen Hintergebäude, sowie schönem Hof-
raum und Garten, ist sofort aus freier Hand
zu verkaufen.

Näheres erteilt A. Frenzel,
Rietzelstraße Nr. 356.

Schöne Ferkel,

— beste Meißner Race, —
verkauft Rittergut Oberlichtenau.

Ein zuverlässiger Schmied

findet dauernde Arbeit bei
Großröhrsdorf. Bruno Kunath,
Schmiedemstr.

Einen 14-18 Gänger Gurtstuhl,
mit 38-42 mm Eintheilung sucht,
E. R. Borsdorf.

Werkmeister gesucht!

Für eine Congress-Stoff-
Fabrik wird ein tüchtiger, zuver-
lässiger **Werkmeister**, der mit
der Fabrication des Artikels vollständig ver-
traut ist, g e s u c h t. Gesl. Offerten mit
Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts-
ansprüche sub H. 5325 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Chemnitz i. Sa. er-
beten.

Die neuesten Muster in Herren- und Damenkleiderstoffen

für Herbst und Winter empfiehlt
Bernhard Oswald,
Pulsnitz M. S. Nr. 85.

Emmentaler Schweizer-Käse,

Weizlact-Käse,
Limburger Käse,
Kümmel-Käse, Spitz-Käse,
Soldiner Käse,
Neuschäteler-Käse

empfiehlt
Eugen Brückner.

Arbeitsfrau

für 1-2 Tage wöchentlich g e s u c h t.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 6. September:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiments.

Entrée 50 Pf. — Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., sind zu haben bei den Herren
Felix Herberg und Franz Fritsch, sowie im Concert-Local.

Bei günstiger Witterung findet das Concert in den Anlagen statt, Anfang
Nachm. 1/25 Uhr. Bei ungünstigem Wetter im Saale, Anfang Ab. 1/28 Uhr.

Nach dem Concert: Grosser Ball!

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
S. Stock. A. Schäfer.

Gasthof Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 6. September, von Nachmittags 4 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet Ad. Barthel.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, 6. Septbr. große öffentl. Ballmusik, ~~kein~~ ~~Entrée!~~
v. Nachm. 4 Uhr an S. Wenzel.
wozu ergebenst einladet

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 6. September:

Erntefest!

Von Nachmittags 4 Uhr an ~~Starkbesetzte Ballmusik!~~
Mit Kaffee und ff. selbstgebackenem Kuchen wartet bestens auf und ladet ganz
ergebenst ein Theodor Zabel.

Die Obstnutzung

des Schulgartens zu Ohorn soll Montag, den 7. Septbr.,
Nachmittag 6 1/2 Uhr, versteigert werden.
Ohorn. Der Schulvorstand.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche uns an
unserer silbernen Hochzeit
von Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie von meinen Mitar-
beitern der Firma Schurig-Raupach zu Theil geworden sind, unseren

herzlichsten Dank!

Ohorn, den 3. Septbr. 1896. Heinrich Kunze
und Frau.

Braunsch. Cervelatwurst in Rindsdarm,
" " " in Fettdarm,
Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst,
Weisswurst, Schinkenwurst

empfiehlt
Eugen Brückner.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim
Begräbniss unseres lieben, guten Gatten, Vaters und Bruders
Carl Otto Freudenberg

sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank.
Insbesondere danken wir noch Denen, welche dem theuren Da-
hingeshiedenen während seiner schweren Krankheit helfend zur Seite
standen.
Pulsnitz. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Theilnehmenden Bekannten hierdurch die schmerzliche Trauer-
kunde, dass unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Jungfrau Marie Melanie Frenkel
am Mittwoch, Nachmittags 3 3/4 Uhr, nach langem, schwerem Leiden
im 47. Lebensjahr in der Diaconissenanstalt zu Dresden sanft und
selig verschieden ist.

Das Begräbniss findet in Meissen statt.
Grossnaundorf, Dresden, Leipzig, Meissen, am 4. Sept. 1896.
Die Hinterlassenen: P. Frenkel und Geschwister.

Hierzu eine Beilage und das „Aust. Sonntagsblatt“ Nr. 36.

Aether, Essig-, Petroleum-Aether,
Alaun zum Gurgeln, zu Ausspülungen
und zu technischen Zwecken,
Altheepasta, sogen. Régisse, Husten-
mittel für Kinder,
Ameisenspiritus Einreibung für
schwach. Kind.,
Anistropfen, Anisette, mit Brust-
thee oder auf Zucker
wirkt hustenlindernd,
Arnikapflaster
empfiehlt
Löwen-Apotheke in Pulsnitz.

Begussthon,
vorzüglich für Braun-
töpferel,
aus meinem neu erschlossenen Lager offerirt
den Waggon frei Pulsnitz mit M. 75.00
Th. Boehr, Atterwasch b. Guben.
Proben gratis!

Brat-Heringe,
Delicatekheringe,
Briden,
russische Sardinen,
marinirte Heringe,
Del-Sardinen,
Appetit-Sild, Kronen-
Summer,
Nal in Gelée,
Krebsbutter, Cornet-Beef
Rollmops,
Sardellen
empfiehlt
Eugen Brückner.

Ein kräftiger
Bursche
g e s u c h t Arth. Feilgenhauer.
Zur Jagd
allen nöthigen Schieß-Bedarf,
Lehms, Revolver und Zerzerole,
dazu Ladungen,
bei
E. C. Siebers.

Neue Vollheringe,
neue geräucherte Heringe,
neue ff. marinirte Heringe
empfiehlt Gustav Häberlein.

Ein neugebautes
Wohnhaus
mit Hinterhaus und Garten, für jedes Ge-
schäft passend, in nächster Nähe des Bahn-
hofes, ist sofort zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Dalma
tödtet in drei Minuten alle
Fliegen,
Schnaken und Flöhe
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma
gibt es nur in
mit
versiegelten Flaschen
zu 30 u. 50 S.
Patentbentel
unbedingt nothwendig, hält
jahrelang, 15 S.
Zu haben in der Drogenhdlg.
Felix Herberg.

Soldaten
werden in Quartier genommen bei
Ehrhard Eckardt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Säulen empor, die einen aus Gitterwerk bestehenden Deckbalken tragen. Die vier Säulen sind ebenso wie das Gitterwerk des Querbalkens mit Netzwerk umspannt, und dieses Netzwerk ist mit Grün und Blumen angefüllt, eine Charakterisirung Göllns als Gartenstadt. An den Säulen befinden sich einerseits das sächsische und das Wettiner Wappen, andererseits das Wappen der Wafa und das von Gölln. Ueber dem Querbalken erhebt sich eine Nische aus deutschen und sächsischen Fahnen, mit dem deutschen Wappen in der Mitte als Schlüsselstein. Unweit davon nach der Brücke zu erhebt sich eine zweite Ehrenpforte, die dem Vernehmen nach im Auftrage der Königl. Amtshauptmannschaft ausgeführt wurde. Zwischen zwei nach oben sich verjüngenden Pfeilern mit Fahnenmasten spannt sich ein Bogen mit Gitterwerk. Seitlich des großen Bogens sind zwei kleinere Bogendurchlässe angeordnet. Am Heinrichs-Platz wurde den hohen Herrschaften auf der Rückfahrt ein Bild Meißner Kunstfertigkeit und Meißner Lebens geboten. Hier fand die eine der von Hrn. Porzellanmaler Schröder gestellten Gruppen ihren Platz, die im reinsten Style eine durch lebende Figuren veranschaulichte Huldigung der Stadt Meißen darstellte. Die Behörden der Stadt Meißen begrüßten die hohen Gäste am Theaterplatz, wo Stadtrath Dr. Ay nach seiner Ansprache die Gefühle der Bewohner Meißens in ein Hoch auf Kaiser und König zusammenfaßte. Tofende Hochrufe begleiteten die letzten Worte der Begrüßung, der Kaiser dankt und weiter geht der Wagenzug der Höhe zu, hinauf zur Albrechtsburg, auf allen Wegen vom Jubel des Volkes begrüßt. Das Wetter war bei der Ankunft der Majestäten ausgezeichnet. Auf dem Domplatz hatte die Ehrenkompanie des 2. Grenadier-Regiments unter dem Befehl des Premier-Leutnants Schulz Aufstellung genommen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich zunächst über den Wendelstein nach den Sälen und Zimmer des zweiten Etage. Die prachtvolle Wappentafel diente dem Kaiser als Ruhezimmer, in den anderen angrenzenden Räumen traten die fürstlichen Gäste und deren Suiten ein. Se. Maj. der König und die Prinzen des Königl. Hauses occupirten die Räumelichkeiten auf der anderen Seite der Burg. Nach 6 Uhr begaben sich die Majestäten, die Fürsten und deren Suiten nach den nächsten Sälen im ersten Stock, den Eintritt durch den Kirchsaal nehmend. Im Bankettsaal fand hierauf die Tafel statt. Dieselbe war mit goldenen Geschirren, goldenen und silbernen Tafelaufsätzen, Prachtstücken aus der Königl. Porzellanmanufaktur u. c. und mit einer Fülle der köstlichsten Blumen in entzückendem Arrangement besetzt. Dazwischen Leuchter und Girandolen mit Hunderten von brennenden Wachlichtern. Die von oben einfallende elektrische Beleuchtung (rosa Licht) der im Schlüsselstein der Gewölbe angebrachten großen Bogenlampen, (acht Stück in jedem Saale, jede Lampe von ca. 1000 Kerzen Leuchtkraft), vermochte mit dem lachenden Sonnenschein zu konkurriren und erzeugte wunderbare effektvolle Lichtwirkungen auf den reichen Gold-, Roth- und Grünbelegungen des Saales und den polychromen Gewölbemalereien. Fürstlich plastisch traten in dieser Fülle von Licht die großen Wandgemälde gleich tableaux vivants aus dem Rahmen heraus und ganz eigenartig nahmen sich die in Holz geschnittenen lebensgroßen Statuen König Heinrichs I., Albrechts des Beherzten, Conrads des Großen u. c. aus, die, wie aus grauer Vorzeit entstieg, auf die Pracht dieses „säulengesträgten, herrlichen Daches“ niederschauten. Der Kirchsaal war mit ähnlicher Pracht ausgeschmückt und von Herrn Hofbau-Inspector Fröhlich mit kostbaren Stoffen, echten alten Waffen und frischem Grün künstlerisch stilvoll decorirt. Hier waren ca. 150 Gebede aufgelegt und die Tafeln gleichfalls mit den ausserlesensten Tafelaufsätzen mit Blumen und Früchten besetzt. Mit dem Momente, wo sich die Corona von Fürsten und hohen Herrschaften zum Parade-Diner niederläßt, beginnt der Höhepunkt der Festlichkeiten im Schlosse. Während der Fürstentafel konzertirten auf dem Domplatz die Kapellen des 2. Grenadierregiments und des 107. Infanterieregiments unter Leitung der Musikdirektoren Schröder und Walther-Leipzig. Zwischen dem „Gasthaus zur Sonne“ und der Bezirkssteuereinnahme wurde am Abend bei der Rückfahrt das zweite Bild gestellt, eine wieder im altdeutschen Stile gehaltene Winger-Gruppe, die ebenso wie die Huldigung durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet ward. Die Illumination bei der Abfahrt der Majestäten war eine so umfassende wie nie zuvor.

Dresden. Ein Gerüst, wie es in solcher Höhe nur selten in Dresden zum Aufbau kommt, umgiebt gegenwärtig den Schloßthurm. Von der Kuppel bis hinauf an die Spitze der Wetterfahne reicht dasselbe, abgetheilt in zwölf Etagen in Abständen von ungefähr 2 1/2 Metern. Die eingehende Renovation des ganzen Schloßthurmes bedingte den Aufbau des Gerüsts, das an und für sich ein kleines Meisterwerk der Zimmerkunst bedeutet, denn daß dazu nur völlig schwindelfreie Männer verwendet werden konnten, wird jedem einleuchten, der sich das hölzerne Bauwerk von unten, auf sicherem Grund und Boden stehend, betrachtet. Später wird auch der untere Theil des Schloßthurmes neu vorgerichtet werden.

Dresden, 30. August. Das Königl. Finanzministeriumsgebäude ist nun in seinem inneren Ausbau und den Zimmerdecorationen vollendet, und zum größten Theil ist auch das neuere Mobiliar schon aufgestellt. Die Umräumung der Bücher, Alten und was sonst mit aus dem alten Gebäude an dem Schloßplatz in das neue an der Königin-Carolabrücke übernommen wird, dürfte Mitte September beginnen; täglich sollen acht zweispännige Wagen abgefertigt und deren Ladung überführt werden. Das Ministerialbeamtenpersonal verläßt das alte Hauses drangvolle Enge mit freudigen Gefühlen, denn die nun

zu beziehenden neuen Räume sind in der That würdig des wichtigen Geschäftskreises.

Bei den bevorstehenden Kaisermanövern zwischen Bautzen und Görlitz werden, so schreibt die „Provinz. Ztg.“, hinsichtlich der kriegsmäßigen Durchführung von Eisenbahn-Beförderungen an die beteiligten Eisenbahnbehörden Ansprache gestellt werden, wie sie bisher in Friedenszeiten gleich umfangreich noch nicht dagewesen sind. So werden allein am 5. September innerhalb weniger Stunden acht lange Militärzüge in Görlitz eintreffen. Die Abfahrtszahl der Militärzüge wird nicht unter 100 betragen. Am interessantesten und bedeutsamsten als Probe auf den Ernstfall wird sich am Manöverabschluss die von Station Görlitz aus erfolgende Rückbeförderung der Mannschaften, Pferde, Geschütze und Trains gestalten. Das Armeekorps wird bei voller Kriegsstärke 97 Eisenbahnzüge füllen, eine Infanterie-Division mit Divisions-Kavallerie-Regiments ohne Kolonnen und Train 24 Züge und ebensoviel Züge eine Kavallerie-Division.

Die seitens sächsischer Sozialisten am 6. September in der Nähe von Maritzsch auf französischem Boden geplante Volksversammlung ist seitens der französischen Behörden genehmigt worden. Als Redner werden die Reichstagsabgeordneten Bebel-Strasburg und Bueb-Mülhausen aufzutreten.

Wie sehr sich die Lotterie der Sächsischen Handwerksausstellung der Gunst des Publikums erfreut, geht daraus hervor, daß die erste Serie der Loose — 100 000 Stück — nahezu vergriffen ist. Wie bei jeder Lotterie, locken die Hauptgewinne und regen zum Kaufen an. Als die fünf Hauptgewinne sind bestimmt worden: 1. Im Werthe von 10 000 Mk. eine Wohnungseinrichtung bestehend aus einem Wohnzimmer, einem Speisezimmer, einem Herrenzimmer, einem Schlafzimmer; 2. im Werthe von 3000 Mk. ein halbverdeckter Wagen (Wylord), ein Damenfußschirmwagen, ein Einspännergeschirr; 3. im Werthe von 1000 Mk. ein a) ein Wäsche- und Garderobeschrank mit vollständiger Wäscheausstattung (310 Stück), b) ein Pianino in Kofokogehäuse; 4. im Werthe von 500 Mk. a) ein Polstergarnitur mit rothem Plüschbezug (Sofa, zwei Lehnstühle, vier Stühle), b) eine goldene Glashütter Taschenuhr; 5. im Werthe von 300 Mk.: a) ein eisener Kassa- und Dokumentenschrank, b) ein Persischer Pelztragen mit Hermelintraufe, c) eine Babewanne mit Ofen. Da das Loos 1 Mk. kostet, wird der kleine Rest von Loose bald vergriffen sein.

Das Königl. Ministerium des Innern hat bereits eine zweite Serie — gleichfalls 100 000 Stück — genehmigt.

Die Aufforderung zum Sammeln von Briefmarken für den Bau eines Slavenheims in Ostafrika hat in Sachsen das Ergebnis von einer halben Million Marken gehabt.

Loßwitz. Einem Unglücksfalle sind Sonnabend Abend auf dem in der Barthischen Privatstraße nächst der „Schönen Aussicht“ gelegenen Grundstücke Nr. 250 f zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die beiden Söhne des in Diensten des Herrn Rittergutsbesizers Schulze befindlichen Kutshers Bäßler, der siebenjährige Fritz und der sechsjährige Johannes, hatten von ihrem Vater den Auftrag erhalten, die im Pferdestalle befindliche Düngergrube mit einigen Düngervorräthen anzufüllen. Als Bäßler nach Verlauf einiger Stunden die Hüre offen fand, schloß er sie in der Meinung, sie sei infolge einer Unachtsamkeit offen gelassen worden. Auch die Abwesenheit seiner beiden Söhne war ihm nicht aufgefallen, da er deren Theilnahme an dem am gleichen Abend veranstalteten Schulfeste voraussetzte. Da sich die Kinder aber bis zur ersten Stunde noch nicht eingefunden hatten, begannen die Eltern sich auf die Suche zu machen. Als man endlich zur Grube gelangte und dieselbe öffnete, sah man die Vermissten am Grunde derselben reingefallen liegen. Der Vater sprang sofort hinab, im selben Augenblicke verlor er jedoch infolge der in der Grube angeammelten, stark entwickelten Gase das Licht, er selbst verlor die Besinnung und konnte erst wieder in bewußtlosem Zustande heraufbefördert werden, nachdem auf die Hilferufe der Frau weitere Personen herbeigeeilt waren. Herr Dr. med. Dörffel brachte den Mann nach halbständiger Bemußung wieder zum Bewußtsein, die darauffin herausgeholt Kinder waren hingegen nicht mehr zu retten. Das Unglück kann sich nur dadurch ereignet haben, daß einer der beiden Knaben infolge Unachtsamkeit in die Tiefe hinabstiege, der andere ihm wohl Beistand leisten wollte und dabei hinabgezogen wurde, wo eben infolge der giftigen Dünste alsbald der Erstickenstod hat eintreten müssen.

Die in der am Mittwoch Abend in Bauer's Wirthschaft stattgehabten Versammlung des Großen hain'er Gewerbevereins herbeigeführten Aussprache von Interessenten an der Dresdner Jahrmärktefrage ergab das Resultat, daß man gegen jede Aufhebung eines der Dresdner Jahrmärkte sein müsse. Herr Commerzienrath Buchwald wurde beauftragt, in der nächsten Commissionsitzung der Dresdner Gewerbekammer in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Seitens des Gemeindevorstandes zu Scaup wurden am Mittwoch zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren nach dem Großenhainer Amtsgericht gebracht. Die Knaben gaben an, aus Seltershausen bei Leipzig gebürtig und wegen fortgesetzter Mißhandlung seitens ihrer Stiefmutter von zu Hause fortgelaufen zu sein, angeblich um Verwandte in Kamenz aufzusuchen. Die beiden Ausreißer wurden vorläufig im städtischen Armenhause untergebracht und werden die angestellten Ermittlungen ergeben, ob die Angaben der Kinder auf Wahrheit beruhen.

Zittau. Die hiesige „Morgen-Zeitung“ schreibt: An dem Raubmörder Kögler dürfte, neueren Meldungen zufolge, das gegen denselben im Mai d. J. gefällte Todesurtheil kaum vollzogen werden. Der „Reichenberger Zeitung“ wird nämlich aus Thun in der Schweiz Folgendes berichtet: Die österreichische Gerichtsbehörde in Reichenberg hat beim hiesigen Gerichte um Auskunft gebeten, ob die Strafe, welche Josef Kögler wegen des aus dem hiesigen Gefängnisse gethanen Fuchtwortes erlitt und welche er

in der Dauer von zehn Tagen vom 1. bis 10. Februar 1896. im Thuner Bezirksgefängnisse abbüßte, nach unseren, den Schweizer Gesetzen, eine gerichtliche oder bloß eine Disciplinarstrafe war. Die Auskunft soll dahin gelautet haben, daß nach dem Schweizer Strafgesetze diese Strafe eine gerichtlich verhängte war. Ist dies tatsächlich der Fall, so darf bekanntlich nach dem österreichischen Strafgesetze nicht auf Todesstrafe erkannt werden. Weiteren authentischen Mittheilungen hierüber darf man mit Spannung entgegensehen.

Freiberg. Ein seltener Fall ereignete sich in einem unserer Stadt benachbarten Orte. Ein an der Tollwuth erkrankter Hund, der die Sperre in hiesiger Gegend verursacht hatte, hatte auch ein Pferd gebissen. Die Wunde war bald wieder verheilt; in vergangener Woche aber traten bei dem Pferde sonderbare Erscheinungen ein, die eine Untersuchung des Thieres durch den Bezirksthierarzt nöthig machten. Hierbei wurde bei dem Pferde die Tollwuth festgestellt und das Thier mußte alsbald getödtet werden.

Borna. Forstausseher Hönig in Ramsdorf machte am Montag in wenigen Minuten 22 Kreuzottern unschädlich. Er bemerkte bei einem Rundgange im Lehmaer Staatsforstreviere unter einer alten Baumwurzel eine etwa 1 Meter lange Kreuzotter und bei näherer Untersuchung in der Nähe ein zweites Reptil, das noch einige Centimeter größer war. Als der Ausseher beide Giftschlangen getödtet, fand er im Stamme zwei Löcher und in jedem derselben noch 10 junge Ottern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Vor dem Kaiser fand am 1. September die große Herbstparade des Garde-Corps statt, welche den üblichen Verlauf nahm. Bei der Kritik sprach der Kaiser seine vollste Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aus.

Übermals eine bedeutende Ansprache des Großherzogs von Baden wird von der Feier der Enthüllung des Mosbacher Kriegerdenkmals berichtet. Dieser wohnten der Großherzog und der Erbprinz bei. Zum Schluß der Feier richtete der Großherzog seine Ansprache an die Festversammlung, in der er ausführt: „Bei der Betrachtung des schönen Denkmals denken wir an die große Zeit, welche durch dasselbe geehrt werden soll. Bei diesem Gedenken führt uns die Erinnerung zu dem größten deutschen Mann, der uns als Vorbild diente und noch vielen Generationen, als Vorbild dienen soll. Ich kann Gott danken, daß es mir vergönnt war, den Moment zu erleben, in welchem König Wilhelm I. zum Kaiser ausgerufen wurde. Ich darf es bezeugen, daß es wohl Niemandem bis dahin gegeben hat, der mit solcher Demuth und mit solcher Hingabe sich auch der Aufgabe gewidmet hat, die ihm anvertraut wurde. Ja, in Demuth! Denn nur diese Eigenschaft ist es, die ihn so hoch gestellt in der Masse aller der Anwesenden. Er hat die hohe Würde aufgenommen mit der Liebe, die in seinem Leben geherrscht, mit der Treue, mit der er schon vorher regierte, und mit der Aufopferung, die er durch sein ganzes Leben bewahrt hat. Diese drei Tugenden sind es die übertragen werden sollen auf diejenigen, die an diesem Beispiel sich erheben können und wollen. Denn nur mit diesen Eigenschaften wird etwas Gutes geschaffen, etwas Bleibendes zu Stande gebracht.“

Der Krieg, der innerhalb der Redaktion des „Vorwärts“ entbrannt ist, nimmt seinen Fortgang. In Abwesenheit des Chefredakteurs Liebknecht war die Redaktion des Blattes mit dem „Genossen“ Quard, welcher ein neues Gewerkschaftsstatut ausgearbeitet hatte, in einen Meinungsstreit gerathen, in dem sie Herrn Quard nicht in genügender Weise zu Worte kommen lassen wollte. Darauf hin hatte letzterer sich auf Liebknecht, dem er gelegentlich einer Reise den Fall darlegte, berufen und behauptet, Liebknecht mißbillige das Verfahren der Redaktion. Infolge dieser Erklärung veröffentlichte die Redaktion des „Vorwärts“ eine Auslassung, in der sie gegen die Desavouirung der Redaktion durch Liebknecht Protest einlegten und auf den in der Redaktion herrschenden Grundsatze der demokratischen Gleichberechtigung hinwiesen. Liebknecht erläßt nun eine Gegenentgegnung an der Spitze des Blattes, in der er konstatiert, daß er die Behandlung Quard's durch die Redaktion nicht billige und daher diese ersucht habe, das persönliche Element aus der Polemik fortzulassen. Seinem Verlangen sei aber nicht entsprochen worden. Auf den Inhalt der von den Redakteuren des „Vorwärts“ gegen ihn veröffentlichten Erklärung wollte er nicht weiter eingehen, die Sache werde demnächst ihre ordnungsmäßige Erledigung finden. Im Uebrigen sei er der von der Partei bestellte Chefredakteur und daher, unbeschadet des Systems der demokratischen Gleichstellung der Redakteure der Partei für den Inhalt der Zeitung verantwortlich: nicht demokratisch sei es, ihn in der Redaktion durch Majorisirung mundtot machen zu wollen.

Aus Darmstadt wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die Gesundheit der Garin, die im Hinblick auf das im Winter zu erwartende freudige Ereigniß großer Schonung bedarf, unterbleiben alle rauschenden Festlichkeiten.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Norddeutsche Lloyd erwarben in der südbrazilianischen Provinz Santa Catharina ein großes Terrain zur Anlage einer deutschen Colonie. Der hohe Ruf der beteiligten deutschen Gesellschaften bietet die beste Garantie dafür, daß das Unternehmen nicht nur auf großem Fuße angelegt, sondern auch in sachverständiger und umsichtiger Weise geleitet werden dürfte.

Berlin, 2. September. Nach dem „Militärwochenblatt“ wurden Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe zu Generalen der Cavallerie und der Commandeur des dritten Armeecorps, von Liegnitz, zum General der Infanterie befördert. Dem Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant von Gena,

